

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 16.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Erträgerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 8. Februar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 8 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerlei übergeben sein.

1883.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

In dem Gehöfte des Adlerwirths Braun in Egenhausen, sowie auf einigen Gehöften in Waldsdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Den 5. Februar 1883.

R. Oberamt. Güntner.

N a g o l d.

An die Gemeinderäthe.

Farrenhaltungs-Verträge betreffend.

Bei den künftig abzuschließenden Farrenhaltungs-Verträgen sind das Gesetz vom 16. Juni 1882 und die Vorschriften der Verfügung des R. Ministerium des Innern vom 31. Oktober 1882, Reggsbl. Seite 205 und 323, in Anwendung zu bringen und sieht sich deshalb die unterzeichnete Stelle veranlaßt, auf die im Wochenblatt für Landwirthschaft vom 4. Februar d. J. Nummer 5 enthaltenen Vertrags-Entwürfe als Grundlagen für die Abfassung solcher Verträge aufmerksam zu machen.

Es wird sich empfehlen, die Nummer 5 des Landwirthschaftlichen Wochenblatts zum neuesten Pacht-Vertrag zu legen. Den 6. Februar 1883.

R. Oberamt. Güntner.

N a g o l d.

An die Gemeindebehörden.

Bei Prüfung der Instrumente und Geräthe der Hebammen aus Veranlassung der Vornahme der periodischen Hebammen-Kurse hat sich der Mißstand ergeben, daß die wenigsten Hebammen eine geeignete Tasche, in welcher sie sämtliche Geräthe zu Geburten bei sich führen können, besitzen, so daß es bei Geburten nicht selten vorkommt, daß die Hebamme die erforderlichen Geräthe gar nicht bei sich führt und solche erst beschaffen muß und zwar in einem nicht ganz ordnungsmäßigen Zustand.

Um diesen Mißstand zu beseitigen, werden die Gemeindebehörden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die Hebammen, soweit es nicht bereits geschehen, mit normalmäßigen Taschen zu Aufbewahrung ihrer Geräthschaften versehen werden, wobei bemerkt wird, daß solche bei der Firma W. Spring in Stuttgart sammt Inhalt um den Preis von 35 M. 45 S. sowie auch ohne Inhalt um den Preis von 8 M. bezogen werden können. Den 5. Februar 1883.

R. Oberamt u. R. Oberamtsphysikat. Güntner. Trion.

Schutz der nationalen Arbeit.

(Fortsetzung.)

Die deutsche Eisenindustrie war durch englische Prohibitivzölle u. englische Kohlen ruiniert, die deutsche Leinenindustrie war durch hohe Schutzzölle Englands und Frankreichs und durch englische Maschinen ruiniert und in diesen beiden Industriezweigen, welche die Grundlage zu Englands Macht und Größe wurden, nahm einst Deutschland die erste Stelle ein! —

Man sage nicht, England hat eben Kohlen u. Eisen. Deutschland ist reich an Kohlen und Eisen, aber sie schlummern in der Tiefe, während England, nachdem es in Deutschland die Fabrication des Eisens gelernt hatte, seine Kohlen und Erzlager erschloß, riesige Hohöfen baute und seine Eisenproduction durch Prohibitivzölle schützte.

Man sage nicht, England ist durch seine maritime Lage uns überlegen. Deutschland hatte einst

die Suprematie in der Leinenfabrication. Als aber England die Spinnmaschinen erfunden hatte, da legte es Prohibitivzölle auf Leinengarne und Leinenwaaren und verbot noch überdies die Ausfuhr von Spinnmaschinen.

Mittlerweile mußte Deutschland einsehen lernen, daß es ein ackerbaureibender Staat sei.

Werkwürdigerweise blieben Baumwollenwaaren im Zollverein mit 50 Thaler per Centner geschützt, und in Folge dieses Zolles blühte die Baumwollenweberei in hohem Grade fort.

Sie blieb aber auch bislang der einzige blühende Industriezweig, aber eine Lehre hat man nicht daraus gezogen.

Und doch, da auf einmal im Jahre 1861 nahm die gesammte Industrie in Deutschland einen mächtigen Aufschwung, wie nie zuvor. Zunächst verursachte ein rapides Steigen der Baumwollengarnpreise das Steigen der Preise aller Textilerzeugnisse, es wurden eine Menge neuer Baumwollenspinnereien, dann aber auch Flachs- und Wollenspinnereien gebaut, die Webereien blühten auf, consequenter Weise dann die Maschinenfabriken, deren viele neue entstanden, während sich ältere bedeutend vergrößerten; im weiteren Verlaufe die Eisen- und Kohlenwerke. Das Gros der Consumenten, die Arbeiter hatten vollauf zu thun, sie hatten Verdienst und da sie kauften, so blühten alle Gewerbe und auch die Landwirthschaft. Nie auch hat man die deutschen Kammern so bereit gesehen im Geldbewilligen, wie Ende der sechziger Jahre, und allerwärts wurden die Beamtengelalte aufgebeffert.

Fragen wir aber nach der Ursache dieses jähen Aufblühens der deutschen Industrie, so finden wir sie im amerikanischen Kriege, der im Jahre 1861 begann. In Folge dieses Krieges war die Verschiffung von Baumwolle aus Amerika unmöglich, vierzehn Mill. Ballen waren während der nächsten 4 Jahre dem Weltmarkt entzogen und sofort trat ein rapides Steigen der Baumwollengarnpreise ein und damit derjenige aller Gespinnsstoffe.

Und so wirkte der amerikanische Krieg in Deutschland factisch wie ein bedeutender Schutzzoll auf Garne.

Dieser Krieg dauerte 4 Jahre und diese wenigen Jahre Schutz haben genügt, der deutschen Industrie den mächtigen Aufschwung zu verleihen, den wir in den sechziger Jahren gesehen haben.

Aber eine Lehre hat man daraus nicht gezogen. Die während dieser Periode entstandenen industriellen Unternehmungen haben das Lehrgeld, welches jedes neue Etablissement bezahlen muß, verdient, sich gekräftigt, und bestehen heute noch.

Viele später, ohne Hülfe dieses künstlichen Schutzzolles, entstandene Unternehmungen gingen zwar zu Grunde, wurden aber von den Nachfolgern billig gekauft und bestehen dadurch ebenfalls fort zum Segen des Landes.

Von da an aber, nachdem mit Beendigung des amerikanischen Krieges der künstliche Schutzzoll gefallen war, und unter der gleichen Wirkung des deutsch-französischen Handelsvertrages entstanden wenig neue Unternehmungen mehr.

Die wirthschaftliche Krisis in den Jahren 1873 u. f. war zunächst hervorgerufen durch den Börsenkrach. Dadurch, daß plötzlich alle Werthe sanken, war jeder, der irgend Papiere besaß, auf einmal ärmer geworden. Wer erst 100 000 M. besaß und darnach lebte, hatte auf einmal nur noch 20 000 Mark oder noch weniger.

Darnach mußte die Lebensweise geregelt, es

mußte gespart werden. Und dieses Sparen in ganz Europa bedingte die wirthschaftliche Krisis, die in Deutschland um so fühlbarer war, als die Ueberproduction des Auslandes den deutschen Markt offen fand und sich dahin warf.

Und das war der härteste Schlag für die junge deutsche Industrie, daß sie mit dem Auslande, welches in Folge der Krisis mit Verlust verkaufte, concurriren mußte.

Das hauptsächlichste Argument, welches man gegen das Schutzzollsystem aufstellt, ist der „Consument“.

Man sagt, der Consument hat darunter zu leiden und zwar zum Nutzen Einzelner.

Diese Behauptung erscheint im ersten Augenblick sehr einleuchtend, denn der Consument ist eben derjenige, der kaufen muß und der Einzelne ist irgend ein Fabrikbesitzer, der sich allein den Schutzzoll zu Nutzen zieht und sich auf Kosten der Käufer bereichert.

Betrachten wir aber einmal die Sache näher und untersuchen wir, wer der Consument und wer der Einzelne ist.

Da jeder Mensch consumirt, so ist auch jeder Consument, mithin auch der Landwirth mit seinen Arbeitern, der Industrielle mit seinen Arbeitern, der Gewerbsmann mit seinen Arbeitern, der Kaufmann mit seinem Personale, somit alle Producenten sind zugleich Consumenten.

Wenn sich nun der Producent zum Schaden des Consumenten bereichert, so bereichert er sich doch factisch zu seinem eigenen Schaden und wenn der Consument zum Vortheil der Producenten benachtheiligt wird, so wird er factisch zu seinem eigenen Vortheile benachtheiligt.

Dies die Anomalie der so gemeinhin verbrauchten Behauptung.

Wenn wir von Consumenten sprechen, so müssen wir darunter unter allen Umständen die große Masse der Producenten verstehen.

Die Resultate der Berufsstatistik werden ergeben, daß man nicht von Consumenten reden kann, ohne damit die Producenten genannt zu haben. Auch der Soldat ist Producent, nicht nur insofern er irgend einem Gewerbe angehört, sondern auch noch insofern er sein Leben zum Schutze des Vaterlandes und dessen Wohlstandes in die Schanze schlägt.

So ist das doch wahrhaftig nicht, daß hier eine Fraction Consumenten und dort eine Fraction Producenten sich feindlich gegenüberstehen.

Consumenten und Producenten sind keine Gegensätze.

Allerdings sind ein kleiner Bruchtheil der Bevölkerung scheinbar nur Consumenten, die Beamten, allein es wird einem vernünftigen Menschen ebenso wenig einfallen, die Beamtengelalte, den durch ein Schutzzollsystem erhöhten Werthen der Lebensbedürfnisse nicht anzupassen, als er daran denken kann, dieses kleinen Bruchtheiles wegen ein Wirthschaftssystem, welches geeignet ist, die Nation wohlhabend und reich zu machen, — nicht einzuführen und überdies sind die Beamten, wenn sie Landwirthschaft, Industrie und Gewerbe hoch halten und nach Kräften fördern, Producenten in eminentem Sinne.

Nun sagt man aber, zu Gunsten Einzelner werden die Consumenten benachtheiligt.

Es ist in der That nicht abzusehen, wer diese Einzelnen sind, wenn man nicht die Fabrikdirectoren darunter verstehen will, denn die Gutsbesitzer, Gewerksmeister sind doch nicht Einzelne, und Fabrik-

Verwandte,

nger

edsfeier

Gang werden
nders die Eltern
Diensttag Abends
öhler freund.

tinte

und 60 S.
hul- & Bau-
ertinte, schön
und rothe und
flächchen.
ische Buch.

ärtner,

rt.

heigen wissen-
Wien und
t, als

rt

heiten

ut Lindenstr.

10-11 &

r.

mentgeltlich.

er'schen Buch-

getroffen:

uordnung

rttemberg,

sv Verfügungen.

50 S.

für jeden Haus-

en, für die Bau-

erthvoller Rath-

reise:

Februar 1883.

10	6 50	6
20	9 60	—
30	5 82	5
20	7 85	7 70
—	8 80	—
—	8	—
70	10 45	10
30	8 90	8 40
—	11	—
—	10 20	—
—	7 55	—
—	10 20	—

Preise.

Februar 1883.

1 Pfund	88 S.
—	12 S.

heil der Auflage

urde die Nr. 20

erhaltungsblattes

rthum mit dem

ausgeglichen wird.

directoren erscheinen nur deshalb als Einzelne, weil Deutschland leider wenig Fabriken hat.

Aber wie steht es denn mit der Bereicherung dieser Einzelnen? — Das kann man mit Sicherheit annehmen, daß jede Actiengesellschaft ihren Director so billig als möglich zu bekommen sucht, und hat ein solcher einen relativ hohen Gehalt, so kann man mit derselben Sicherheit annehmen, daß man einen billigeren eben nicht hat haben können.

Es ist am Ende eine leicht verzeihliche weil alltägliche Schwäche der Menschen, wenn sie über diesen kleinen vermeintlichen Fehler den großen Werth eines Schutzzollsystems übersehen.

Das ist doch ganz und gar unwesentlich, was der Besitzer oder der Director einer Fabrik verdient oder verliert, ob er reich wird oder arm, denn wenn er reich wird, so kann er doch immerhin nicht mehr verbrauchen, als ein Mensch oder eine Familie; aber die meisten werden nicht reich, sie werden höchstens wohlhabend, wenn sie sparsam sind, und im anderen Falle werden sie nicht einmal das, und wie viele Fabrikbesitzer sind schon arm geworden!

Wesentlich aber ist die Anzahl Arbeiter, die unter diesem Director Beschäftigung findet, wesentlich ist der Arbeitslohn, den diese Arbeiter einnehmen und im Lande verzehren, während er ohne Schutzzölle in's Ausland geht.

Das ist das Wesen und der große Segen eines Schutzzoll-Systemes!
(Fortsetzung folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 6. Febr. Hr. Pfarrer Deggau aus Wiesbaden, Agent der südwestdeutschen Konferenz für innere Mission, hielt letzten Montag, Abends von 8—9 Uhr, im Festsaale des Seminars mit tüchtiger Sachkenntnis und großer Redefertigkeit einen sehr anregenden Vortrag über die Geschichte Josephs im Licht der ägyptischen Schriftdenkmäler und Bauwerke. Dies Thema hatte ein zahlreiches Publikum, namentlich aus dem Bürgerstande und der Jugend, angezogen, obgleich ein beliebiges Eintrittsgeld erhoben wurde. Redner stellte sich die Aufgabe, diese großartige und ergreifende, zugleich auch vorbildliche Geschichte am Maßstab der Weltgeschichte zu messen u. als wahr erkennen zu lassen, da heutzutage manche sie für eine schöne Sage ansehen. Zuerst warf Redner einen Blick auf Ort, Zeit und Boden des Rahmens dieser Geschichte, wobei er zu dem Resultat kam, daß laut ägyptischen Quellen, namentlich einer alten Papyrushandschrift, die Geschichte Josephs sich als durchaus wahr und glaubwürdig herausstelle. Auf die einzelnen Züge der Geschichte übergehend, bespricht Redner in eingehender Weise die Erniedrigung, Erhöhung und Herrschaft sowie das Ende Josephs, indem er die einzelnen Züge dieser interessanten Erzählung mit den damaligen Sitten und Gebräuchen Aegyptens in vollkommenen Einklang bringt. Der Raum gestattet nicht, aufs Einzelne des höchst interessanten Vortrags einzugehen. Es ist wohl zu hoffen, daß der Wortlaut desselben in einem passenden Organ gedruckt werde, um dadurch einem größeren Leserkreis zugänglich zu sein. Der Schluß des Vortrags möge noch hier stehen: „Wir sehen, die Geschichte Josephs ist nicht nur im Großen und Ganzen, sondern auch in ihren einzelnen Zügen durchaus echt und entspricht der Zeit nach ganz der in den Denkmälern enthaltenen. Die Bibel hat also diese Geschichte durchaus ägyptisch berichtet und hat vollkommen Recht. Wenn eine der ältesten und schönsten biblischen Geschichten so nachstreblich wahr ist, dann müssen wir überhaupt von allen biblischen Erzählungen sagen: Da ist Wahrheit, göttliche Wahrheit! weshalb sie auch mit gutem Gewissen erzählt und im Leben angewendet werden und sich jedenfalls „so gut sehen lassen können als irgend eine Geschichte.“

S Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein. Nachdem die 3. Hauptversammlung des Vereins pro 1882, welche nach Sulz auf den 27. Dez. v. J. anberaumt war, zu Wasser geworden, hat derselbe seine Thätigkeit wieder begonnen, indem er am 14. Jan. d. J. eine Anweisung bei Gastwirth Köhler in Nagold und die 1. Hauptversammlung pro 1883 ebenfalls in Nagold den 4. Febr. d. J. bei Schiffwirth Kauter abhielt. Erstere gab ihren Dank gegenüber dem landwirthschaftlichen Verein Nagold schriftlichen Ausdruck dafür, daß derselbe unier ar

Schwindsucht leidenden Kasse mit dem geeigneten Mittel von 40 M etwas Linderung verschafft hat. Eine von dem Vereinsmitglied Flaschner Kehler in Nagold um 25 M gefertigte Wachspressmaschine wurde schon unter dem 29. Juli v. J. von einer hiezu erwählten Kommission geprüft und bei dieser Sitzung das Ergebnis mitgeteilt. Derselbe wurde „gut und zweckentsprechend“ befunden und macht ihrem genialen Verfertiger alle Ehre. Ferner wurde in dieser Sitzung eine Verlosung von dem Verein zugehörigen entbehrlichen Geräthschaften, Leichschriften u. beantragt und beschlossen. Bei der Hauptversammlung den 4. Febr. d. J. wurde die Jahresrechnung geprüft und vortragen. Nach derselben beträgt der Kassenvorrath pro 31. Dezbr. 1882 30 M 36 S und das Vereinsvermögen 108 M 13 S. Hierauf wurde die statutengemäße Wahl eines Vorstandes und von 10 Ausschussmitgliedern vorgenommen. Als Vorstand wurde bei geheimer Abstimmung wieder gewählt und zwar einstimmig — d. h. von sämtlich anwesenden Mitgliedern — der seitherige Vorstand Klein z. „Hirsch“ in Nagold. Diese Wahl ist wohl der beste Beweis für die Tüchtigkeit, den Fleiß und die Aufopferung in unserer Vereinsache. Als Ausschussmitglieder wurden gewählt: Kehler, Nagold; Seeger, Rohrdorf; Helber, Haiterbach; Schlaß, Altenstaig-Dorf; Wehrstein, Gündringen; Göhner, Nagold; Gutkunst, Nagold; Weimer, Pfondorf; Schmid, Gällingen; Henne, Unterjettingen. Hierauf wurde die beschlossene Verlosung von Bienengeräthen u. s. w. unter den Vereinsmitgliedern ausgeführt. Zum Schluß sprach sich die Versammlung für Bildung eines Bienenzüchtervereins für Deutschland — anstatt des bisherigen Vereins für Deutschland mit Oesterreich-Ungarn — aus, wozu in Bienenzüchter No. 1 von 1883 aufgefördert wurde und wofür sich bereits 13,000 Mitglieder Deutschlands erklärt haben. Der allgemeine Wunsch der Versammlung war, es möchte der Himmel dieses Jahr dem Fleiß unserer lieben Pflieger günstiger sein, als im vorigen Jahr und ihren Pfliegern, den Bienenvätern, wieder Ertrag für ihren erlittenen Verlust gewähren.“

Rottenburg, 4. Febr. Schon müssen wir wieder von einem Raubmordansatze berichten, der ganz in der Nähe von Hechingen verübt wurde. Ein Milchlieferungsbube, der mit seinem erlösten Gelde von Hechingen nach dem nahen Hofgute Lindich zurückkehren wollte, wurde von 2 Burschen angefallen, mit mehreren Revolvergeschüssen lebensgefährlich verwundet und dann seiner erlösten Baarschaft beraubt. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf die beiden als Findlinge in Hechingen aufgezogenen 17—19jährigen, wegen mehrerer Diebstähle überbeumundeten Bursche, Heinrich Wohlgenuth und Friedrich Schlöter. Zwei in Zivil gekleidete Landjäger aus Hechingen anstundschasteten alsbald die Jährte, welche die Raubmörder eingeschlagen, und verfolgten diese Rottenburg zu, wo sie ihrer Spur noch weiter verfolgt werden konnten, nahmen von da unter Zuziehung eines Landjägers von Rottenburg in einem Gefährte ihren Weg über Wümlingen und Hirschau Tübingen zu und hatten wirklich das Glück, in der Nähe von Tübingen beide Verfolgte aufzufassen und gestern Abend hieher einliefern zu können, von wo sie heute Vormittags nach Hechingen zurückgebracht wurden. Sie haben ihre That schon auf dem Wege hieher eingestanden. Jedermann ist darüber erfreut, daß es gelungen, die Raubmörder so schnell dingfest machen zu können. (S. T.)

Aus dem Rottenburger Bezirk, 2. Febr. In Remmingsheim ist die Lungenpeste epidemisch aufgetreten. Bereits sollen 15 Stück Rindvieh gefallen sein; einzelne Haushaltungen verloren den ganzen Viehstand. Als Grund des Ausbreitens der Epidemie, die übrigens bis jetzt auf den Ort beschränkt blieb, nennt man allgemein das letztjährige, in fester Rasse angewachsene u. schlecht heimgedachte Futter. (S. T.)

Stuttgart, 5. Febr. Adele Spigeder, dem Stuttgarter Publikum unter dem Künstlernamen Bjo bekannt, wurde gestern Nachmittag in Folge einer Requisition von Karlsruhe aus hier wegen Betrugs verhaftet und wird nach Karlsruhe abgeführt werden. (S. T.)

Der „St. A.“ enthält eine Bekanntmachung des R. Ministerium, betreffend fruchtlose Beförderung von Saatfrüchten für Hagelbeschädigte in Württemberg mittelst der Eisenbahn. Ferner eine Bekannt-

machung der Centralstelle für die Landwirthschaftsbetreffend die in vom 8—10 Juni in Reutlingen stattfindende Rindvieh-Ausstellung und Prämierung.

In dem Etat für das R. württ. Reichs-Militär-Kontingent auf das Etatsjahr 1883/84 sind 14 470 062 M (126 393 M weniger als 1882/83) für fortdauernde Ausgaben vorgesehen. Die einmaligen Ausgaben betragen 594 797 M (— 201 998 M). Unter den letzteren ist eine Forderung von 124 797 M zum Neubau von Stallungen in Stuttgart. Die Stallungen sind für 120 Pferde bestimmt. Die genannte Summe repräsentirt die anschlagsmäßigen Gesamtkosten. — Auf dem Artillerie-Schießplatz bei Griesheim soll für Rechnung des württ. Kontingents-Etats eine Mannschaftsbarade erbaut und ausgestattet werden mit einem Gesamtaufwand von 44 500 M. — Zur Einrichtung von Kriegsverpflegungsanstalten sind 50 000 M ausgeworfen. — Für die Erweiterung des Garnison-Lazareths in Stuttgart sind Gesamtkosten im Betrage von 234 300 M als erste Rate (zum Terrainwerb und zur Projektbearbeitung) in den Etat eingestellt. — Zum Neubau eines Kasernement mit Stallungen und Zubehör für das Trainbataillon Nr. 13 in Ludwigsburg (Gesamtkosten 800 000 M) ist die dritte Rate mit 250 000 M eingestellt. — Im Etat für 1884/85 betragen die fortdauernden Ausgaben 14 497 972 M (+ 27 910 M), die einmaligen 353 350 M (— 241 447 M). Darunter sind 25 550 M zu den Kosten für eine 1884 abzuhaltende Kavallerie-Uebung bestimmt; für die Trainkaserne in Ludwigsburg ist die letzte Rate mit 175 000 M und für das Garnisonlazareth in Stuttgart ebenfalls die letzte Rate mit 143 300 M eingestellt. — Der außerordentliche Etat für die beiden Jahre enthält die letzten Raten zum Neubau von Kasernements für die beiden neuen Batterien des 1. württemb. Feldartillerie-Regiments Nr. 13 in Ulm und für ein Infanteriebataillon in Stuttgart. Die Kaserne in Ulm erfordert im Ganzen 854 000 M; davon fallen auf den Etat 1883/84 100 000 M, auf den nächstjährigen noch 74 000 M. Die anschlagsmäßigen Gesamtkosten der Kaserne in Stuttgart betragen 1 330 000 M; davon stehen auf den beiden Etats 300 000 M, beziehungsweise 200 000 M.

Esslingen, 5. Febr. Ein hiesiges sauberes Fräulein, ein Bursche von 16 Jahren, kaufte sich letzten Samstag 8 Spielscheine, auf der Vorderseite Hundertmarkscheine ähnlich, auf der Rückseite mit scherzhaften Bemerkungen versehen. Er liebt je zwei solcher Scheine auf der Hinterseite aneinander und stellte auf diese Art Hundertmarkscheine her, von denen er zwei anbrachte, den einen bei seiner Kostfrau, den andern bei einem Bäcker. Auf den ersten bekam er 40 M, auf den zweiten 99 M heraus. Von diesem Geld kaufte er sich noch einen Anzug und wollte am Sonntag nach Gmünd abreisen. Aber der Bäcker hatte inzwischen den Schein als falschen erkannt und machte Anzeige auf der Polizei, worauf der Bursche verfolgt und wegen Münzverbrechens verhaftet wurde.

Aus dem Fränkischen, 4. Febr. Zwei Bauern aus Herrenzimmern führten dieser Tage Gerste nach Niederstetten; auf dem Heimwege setzte sich der eine Bauer zu dem andern auf den Vorderwagen und ließ seinen gleich diesem mit zwei Kühen bespannten Wagen hindereinander laufen. Die Freunde mußten sich sehr in's Gespräch vertieft haben, denn der hintere Wagen kam ihnen ganz außer Acht und als man sich derselben wieder erinnerte, war solcher verschwunden. — Nach langen Suchen fand man am andern Tages das Gespann im jogen. Heiligenholz, die Kühe im Gebüsch verwickelt; eine davon war freipiert und bei der anderen häfte man viele Mühe anzuwenden, solche am Leben zu erhalten. — In Gagstatt bei Kirchberg a. S. wurde vorige Woche in dem Laden eines Krämers ein Diebstahl verübt; der Dieb wurde noch am selbigen Abend in einem dort übernachtenden Handwerksburschen ermittelt und zur Haft gebracht.

Brandfälle: In Walheim (Besigheim) in der Nacht vom 1./2. Febr. eine Bäckerei; in Urach am Sonntag Abend die Kinkeln'sche Kunstmühle; in Wellendingen (Rottweil) am 31. Jan., Nachts 2 Uhr, das Haus der Wittwe Barbara Bucher.

Berlin, 2. Febr. Die erneute Erkennung des Fürsten Bismarck rief vielfache Besorgnisse hervor,

welche je neutralisirt wahrsche Reichsta Febr. hi ist eine im Reich sind noch dieser dell sein stellt. Schon über Reichsta D erkrankt net, an war. D haften L zu alte neter ha Donnerf Laune a lafen h Fürst B ich gerad reisen, u unterweg der Sch ung zu aufreiben kam abe eigener K seinen R Welch' B dem veru gar nich Jahr sein meine M doch eig wader, Prinzen Uns M Herru hat, so i von früh wahres C frisch ist uns Bivi genblide in unsere liebereu bester G können. wie eine Krankheit werden. Rath und über alle strafe gel ist. In kommen; arbeitet v stiftfreie man sid mehr aus Benenleid sagen, ge um an d Zeit lang nicht wie und verg Reichstag ruhe zu l Allem Ne er auch g lich älter recht, nur Sicht ma in Allen: Muster n In äußerte rirt vom d „Wir ent berechtigte

Landwirtschaft-
Neutlingen
Prämierung.
Reichs-Militär-
1883/84 sind
(s. 1882/83)
Die einma-
— 201 998
änderung von
Lungen in
120 Pferde
entiret die an-
dem Artill-
m soll für
eine Mann-
werden mit
M. — Zur
assanital-
für die Er-
s in Stutt-
von 234 300
sind 91 000
erb und zur-
stellt. — Zum
gen und Ju-
Ludwigs-
st die dritte
im Etat für
Ausgaben
einmaligen
drunter sind
abzuhaltende
rainkassen in
6 000 M. und
ebenfalls die
Der außer-
enthält die
eriments für
ttomb. Feld-
für ein Ju-
nerne in Ulm
on fallen auf
n nächstjähri-
Gesammt-
330 000 M.;
300 000, be-
iges sauberes
kaufte sich
Vorderseite
Nüchtheit mit
lebte je zwei
einander und
ne her, von
seiner Kost-
auf den ersten
M. heraus.
einen Anzug
reisen. Aber
als falschen
polizei, worauf
verbrechens
Zwei Bauern
Gerichte nach
sich der eine
berwagen und
n bespannten
unde mußten
dem der hin-
acht und als
solcher ver-
and man an-
Heiligenholz,
davon war
viele Mühe
alten. — In
vorige Woche
stahl verübt;
end in einem
ermittelt und
(Vestheim)
rei; in Urach
unmöglich; in
Jan., Nachs
a Bucher.
erkantlung des
gnisse hervor,

welche jedoch unbegründet sind. Der Fürst leidet an neuralgischen Beschwerden, deren baldige Beseitigung wahrscheinlich ist.

Berlin, 2. Februar. Nach der Absicht des Reichstagspräsidenten soll der Reichstag am 17. Febr. bis nach den Osterferien vertagt werden.

Berlin, 5. Febr. Ueber die Briefmarkenfrage ist eine Verständigung erzielt worden; die Frage gilt im Reichspostamt für erledigt. Nur Formalitäten sind noch zu erfüllen. (N. Z.)

Berlin, 5. Febr. Architekt Wallot hat dieser Tage im Foyer des Reichstags ein Gypsmodell seines Entwurfs zum Reichstagsgebäude aufgestellt, das einen sehr stattlichen Eindruck macht. Schon im Laufe dieser Woche soll der Gesammtentwurf über Errichtung des Reichstagsgebäudes an den Reichstag gelangen.

Das Leiden, an welchem Fürst Bismarck erkrankt ist, wird als Venenleiden am Beine bezeichnet, an welchem Fürst Bismarck schon öfters erkrankt war. Der Reichstagskanzler empfängt trotz seines schmerzhaften Leidens, das ihn zum Liegen zwingt, ab und zu alte genauere Bekannte. Ein Reichstagsabgeordneter hat, wie man der „V. L. Z.“ schreibt, letzten Donnerstag den Kanzler gesehen und ihn bei guter Laune angetroffen, da die Schmerzen gerade nachgelassen hatten. Ist es nicht — so ungefähr soll sich Fürst Bismarck geäußert haben — ein Unglück, daß ich gerade jetzt krank werde? Bötticher muß abreisen, um sich zu erholen, Burchard befindet sich unterwegs und geht mich hier liegen. Wenn nur der Scholz munter bleibt, er hat zwar Kräfte genug zuzusetzen, aber seine Thätigkeit ist gerade so aufreibend, wie unsere. Man wird alt und krank, kann aber vorläufig nicht daran denken, einmal sein eigener Herr zu sein und fern von hier in Ruhe seinen Kohl zu bauen und seinen Ader zu bestellen. Welch' Verlangen ich habe, auf ein paar Tage aus dem verwirrenden Einerlei hinauszukommen, kann ich gar nicht sagen; ich möchte wohl gern ein volles Jahr keinen Menschen weiter sehen, als meine Frau, meine Kinder und meine Enkel. Für die sollte man doch eigentlich leben. Der Kaiser hält sich so wacker, so Schlimmes er auch durch den Tod des Prinzen Karl hat über sich ergehen lassen müssen. Uns Allen zusammen fehlen die Nerven des hohen Herrn, oder vielmehr ich möchte sagen, der Kaiser hat, so lange er arbeiten muß — und er quält sich von früh bis spät — überhaupt keine Nerven. Ein wahres Glück, daß er sich hält, daß Wottle immer frisch ist und daß Kamele viel aushalten kann; mit uns Bivöllisten ist nicht viel los, uns fehlt alle Augenblicke bald Dies, bald Jenes, so daß wir, wenn in unsere Jahre gekommen, in Arbeitspausen keinen lieberen Gedanken haben, als den, wie wir bei erster bester Gelegenheit uns aus dem Staube machen können. Die Sehnsucht nach Ruhe tritt bei mir wie eine förmliche Krankheit auf und ich kann diese Krankheit bei meinem übrigen Leiden gar nicht los werden. Ja, wenn ich's bis zu einem vortragenden Rath und nicht weiter gebracht hätte, ich wäre längst über alle Berge; so aber bin ich an die Wilhelmstraße gebannt, die mir mein Leben zuwider gewesen ist. In den Reichstag werde ich schwerlich hineinkommen; es geht auch ohne mich, die Reichsmaschine arbeitet vorzüglich, und ich freue mich, daß wir sonstig freie Luft athmen. Wenn das noch wäre, daß man sich ärgern müßte, das hielte ich jetzt gar nicht mehr aus, ich würde mich geradezu aufreiben. Mein Venenleiden ist älteren Datums und, wie die Aerzte sagen, gefahrlos, aber Schmerzen habe ich bisweilen, um an den Wänden hinaufzulaufen. Es tobt eine Zeit lang, und dann scheint, als würde es gar nicht wiederkommen, ich bin dann wie neugeboren und vergeße rasch alles Ungemach. Sage mir im Reichstage, man möchte Alles vermeiden, was Unruhe zu schaffen geeignet ist. Der Kaiser, der von Allem Notiz nimmt, muß geschont werden, und ist er auch gesünder, als wir Alle, so ist er doch erheblich älter als wir, und in der That, er verdient recht, nur noch Gutes und Angenehmes zu erleben. Sieht man auf ihn, so muß man schweigen. — Alles in Allem: wir dürfen uns ihn in jedem Betracht zum Muster nehmen.

In Betreff des Kaiserbriefs an den Papst äußerte sich die „Zusd. Btg.“, die man für inspirirt vom dortigen Bischof Ropp hält, folgendermaßen: „Wir entnehmen aus dem kaiserlichen Schreiben mit berechtigter Freude, daß die Verhandlung über die

Beilegung der kirchlichen Wirren einen erfolgversprechenden Fortgang nehmen, daß also der Charakter des Briefwechsels zwischen Papst und Kaiser kein lediglich konventioneller ist, wie anfangs mehrfach behauptet wurde. Der vorliegende Brief gibt auch der momentanen in Frage stehenden Schwierigkeit klar und deutlich Ausdruck. Es wird von der preussischen Regierung ausdrücklich zugestanden, daß, sofern die Geistlichkeit auf dem Gebiete der Anzeigepflicht ein Entgegenkommen zeigen würde, eine organische Revision der Maigesetze in Angriff genommen werden soll. Die Entschiedenheiten des apostolischen Stuhles entziehen sich natürlich gänzlich unserer Kenntniß und Beurtheilung. Wir glauben aber annehmen zu dürfen, daß nach Lage der Sache und bei der bekannten Staatsklugheit und versöhnlichen Gesinnung des heiligen Vaters auch dieses Hemmnis baldigt aus dem Wege geräumt sein wird.“

Hamburg, 29. Jan. Ein Berichterstatter schreibt dem „Narb. Corr.“ Folgendes: Soeben hatte ich eine Unterredung mit einem Lancher, welcher in der untergegangenen „Cimbria“ gewesen ist. Der Mann konnte nicht mit den stärksten Ausdrücken des Entsetzens schildern, welches er während seiner Unternehmung empfunden habe und versicherte mir, nicht um 1000 Thaler würde er nochmals ein Niedertauchen zur „Cimbria“ unternehmen. Seiner Berechnung nach müssen gewiß gegen 300 Leichen in dem Schiffe sich befinden. Unter andern habe er eine Frau gesehen, welche ihn, ein Kind im Arme, mit ganz grauenvollem Gesichtsausdruck angeschaut habe. Drei Männer hielten sich seit umschlungen; der Todeskampf müsse im Allgemeinen kurz aber schrecklich gewesen sein, da mehrere Personen ganze Büschel Haare in den Händen gehabt. Die durch den Lancher verursachte Bewegung des Wassers habe natürlich auch die Körper bewegt, wodurch es geschienen, als seien sie noch am Leben.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 3. Febr. Auf der Zahnradbahn in Salgo-Tarjan, welche vom Berge Salgo in den Hochöfen des dortigen Eisenwerkes die Kohle transportirt, ereignete sich gestern ein großes Unglück. Ein Zug mit leeren Kohlenwagen ging bergaufwärts, als die Bahne des stählernen Rades der Lokomotive ausbrach. Der Zug stürzte unaußhaltig in die Tiefe. Mit rasender Geschwindigkeit glitten die Lokomotive mit 12 Waggons die steile Bahn hinab. In einem Waggon saßen 6 Frauen und ein 14-jähriges Mädchen. Mit Ausnahme einer Frau sind alle todt. Außerdem wurden 6 Arbeiter schwer verwundet. Drei Männer konnten sich durch einen Sprung retten.

Innsbruck, 1. Febr. Große Aufregung rief der Selbstmord des Schneidergesellen Vincenz Stolz hervor. Stolz erschoss sich nämlich in der Stadtpfarrkirche während des Gottesdienstes. Den Liturgievorschriften zufolge gilt die Kirche dadurch als entweiht.

Schweiz.

Im Kanton Bern kommt auf den stimmfähigen Bürger ein Durchschnittsbranntweinkonsum von 50 Liter im Jahr. Daraus erklärt sich Vieles von den dortigen Zuständen.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Die Ernennung des Generals Thibaudin zum Kriegsminister wird in der hiesigen deutschen Colonie als ein Fall sehr ernster Natur betrachtet. Henri de Béné, der Chefredakteur des „Gaulois“, ein Mann von chevalereskem Charakter, dessen persönliche Glaubwürdigkeit über allen Zweifel erhaben ist, hat gestern Abend von einem Combattanten des 70er-Krieges einen Brief folgenden Inhaltes bekommen: „Mein Herr! Wir müssen wirklich tief gekümmert sein, wenn die Regierung es wagt, einen Thibaudin zum Kriegsminister zu ernennen. Ich werde es nie vergessen, daß seinetwegen ein preussischer General in Wiesbaden, wo ich als Gefangener internirt war, im Tagesbefehl sagte: „Ich weiß nicht mehr, ob Preußen dem Ehrenwort eines französischen Offiziers noch Glauben schenken darf! Das traurige war, daß jener preussische General Recht hatte.“ Genehmigen Sie so.“ Wenn übrigens heute die Nachricht verbreitet wird, die deutschen Militärattachés wären bereits abberufen, so ist das, wie ich Ihnen ganz sicher mittheilen kann, eine Tendenznachricht. (Fr. J.)

Aus Anlaß der Abstimmung der franz. Kammer über die Prinzenfrage wird ohne Zweifel in aller-

nächster Zeit der Konflikt zwischen Kammer und Senat losbrechen. Der „Allg. Schw. Btg.“ zufolge spricht man bereits von einer Senatsmajorität von 40 Stimmen gegen das Projekt Jahre — und dann gibt es für Grevy nur ein Mittel, um der jetzigen durch und durch unhaltbar gewordenen politischen Situation ein Ende zu machen: die Kammerauflösung. Wie sich aber dann die Neuwahlen gestalten werden, vermag Niemand zu sagen.

Der „Gaulois“ behauptet, die deutschen Militärattachés in Paris werden wegen Thibaudin's Ernennung zum Kriegsminister abberufen werden. Die Behauptung ist falsch. Von Berlin ist keinerlei Befehl eingetroffen, der auf die militärischen Attachés Bezug hätte. Richtig ist jedoch, nach einer Pariser Korrespondenz des „Frankfurter Journals“, daß man sich in militärischen Kreisen mit der Stellungnahme zu einem so absonderlichen Kriegsministers beschäftigt. Vielleicht sende die deutsche Regierung als Militärattaché einen jener Offiziere nach Paris — die 1871 als Mitglied des Kriegesgerichts den General zum Tode verurtheilte? Das wäre der Humor davon. Das „Frankfurter Journal“ meint indessen, maßgebenden Orts (in Berlin) scheine man sich sehr wenig um den Herrn Thibaudin zu kümmern, und zwar um so weniger, als man annehmen darf, daß das ganze Cabinet Fallières nur von sehr kurzer Dauer sein wird.

Italien.

Nizza, 4. Febr. Campou, der japanesische Konsul in Marseille, ist mit 750 000 Franks einer von ihm dirigirten Seeverversicherungs-Gesellschaft flüchtig geworden.

Rußland.

Nach einem Telegramm aus St. Petersburg steht es fest, daß die Krönung des Czaren im Mai ds. Jrs. erfolgen soll. Am 8. Mai reist der gesammte Hofstaat nach Moskau ab, am 12. verkünden Herolde die Krönung, am 15. endlich erfolgt die Salbung und Krönung selbst.

Amerika.

New-York, 5. Febr. Verheerende Ueberschwemmungen haben in Ohio, Indiana und West-Pennsylvanien enormen Schaden angerichtet. An vielen Orten stehen die Eisenbahnen unter Wasser und sind Brücken fortgespült, mehrere Städte sind überschwemmt. In Cleveland wird der Schaden auf eine Million Doll. geschätzt. In Bradford (Pennsylvanien) steht fast die Hälfte des Geschäftsviertels unter Wasser. 500 Häuser sind überschwemmt, die Bewohner der zweiten Etage mußten gerettet werden. In Meadville (Pennsylvanien) wurden 300 Familien auf Booten gerettet. Die Fabriken in Indianapolis sind sehr beschädigt.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 5. Febr. (Wehlbüchse.) Das Wehlgeschick verlief in vergangener Woche in normaler Weise bei unveränderten Preisen. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1385 Sad als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Wehl Nr. 0 35 M. 50 S., Nr. 1 32 M. bis 33 M. 50 S., Nr. 2 30 M. 50 S. bis 31 M. 50 S., Nr. 3 28 M. bis 29 M. 50 S., Nr. 4 26 M. bis 27 M. 50 S. Außerdem wurden 100 Sad ausländisches Wehl verkauft.

Stuttgart, 5. Febr. (Vandeproduktenbörse.) Unsere Börse war nicht stark besucht und der Handel ging schleppend. Wir notiren per 100 Kilogramm: Bayern, östreichischer 22 M., bairischer 19 M. 50 S. bis 20 M. 75 S., russischer 22 M. 75 S., Dinkel 12—13 M., Gerste ungarische 20 M., Haber 13 M. 40 S. bis 13 M. 60 S.

Höblingen, 1. Febr. Der heutige Viehmarkt war unerwartet stark besucht. Fettvieh war ziemlich vertreten, aber der Preis rückgängiger Natur, während Milchvieh, namentlich trächtiges, gut bezahlt wurde. Auch das Borstenvieh war zahlreich vertreten, bei sinkendem Preise gegenüber dem vorigen Markt, und Mancher nahm seine zu Markt gebrachte Waare wieder zurück.

Allerlei.

Teppiche, Staub und Gesundheit. Eine Atmosphäre, die mit Staub geschwängert ist, der sich in den Teppichen angesammelt und längere Zeit dort verhalten hat, ist entschieden ungesund. Der Staub enthält dann, besonders bei warmem Wetter, Myriaden von mikroskopischen Thieren und Pilzen. Um die für die Gesundheit daraus entstehenden Nachteile zu entfernen, sollten die Teppiche wenigstens alle Wochen einmal gereinigt und der Staub vollkommen entfernt werden. Die Mühe, die dies verursacht, wird sehr reichlich lohnend, einmal in Bezug auf die Gesundheit, und dann in Bezug auf die bessere Erhaltung des Teppichs.



Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Magold.
Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

In dem Gehöfte des Friedrich Rapp, Mühlebesizers hier, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Magold, den 5. Febr. 1883.
Stadtschultheißenamt.
Engel.

Revier Altenstaig.
Holz-Verkäufe



1) am Montag den 12. Febr., Nachmittags 2 1/2 Uhr,
auf dem Rathhaus zu Bödingen, aus Eichhalde, 1 Lichtenbach und 4 Sägmühlhalde: 24 Stück Nadelholzstammholz mit 9 Fm. und 123 Nm. Nadelholzscheiter, Prügel und Anbruch;
2) am Dienstag den 13. Februar, Vormittags 9 1/2 Uhr auf dem Rathhaus zu Warth aus Neubann, Abth. 3, 6 u. 7: Km. 163 Nadelholzscheiter, Prügel und Anbruch und 930 desgl. Reisich.

Revier Altenstaig.
Stammholz-Verkauf



am Montag den 19. Februar, Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus zu Altenstaig, aus Buhler, Abth. Buhlerstich, Buhlerwald, Kalkfelse, Neubann, Abth. Mittl. Eich und Dreitanen, Grashardt, Abth. Hof, Nonnenwald, Abth. Stubenhalde, Schönsardt, Abth. Vord. Wühl und Scheidholz der Guten Warth, Walddorf und Spielberg: 2346 St. Nadelholzlang- und Sägholz mit 1597 Fm.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz- und Reisich-Verkauf



am Mittwoch den 14. Februar, Vormittags 10 Uhr im Hirsch zu Grömbach aus Kreuzbuch und Holländerweg: Km.: 175 buch., 664 Nadelholzscheiter, Prügel und Anbruch, 168 buch. und tann. Reisich, sowie 574 buch. und tann. Reisich auf Hausen und 325 dto. herumliegend.

Magold.
Gewerbe-Verein.
Plenarversammlung:

Donnerstag den 8. Febr. 1883, Abends 7 Uhr, im Gasthaus z. Engel.
Tagesordnung:
1) Mittheilung des Jahresberichts über die Thätigkeit des Vereins,
2) Kassenbericht,
3) Verkauf von einigen Centnern **Makulatur**, worunter viele Jahrgänge verschiedener Fachzeitschriften, sowie Blätter belehrenden und unterhaltenden Inhalts, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden.
Den 4. Februar 1883.
Der Ausschuss.

Magold.
Eine Parthie sehr gutes Lagerbier-Malz

ist zu haben im Hirsch.

Magold.
Märinge

(Mildner) in schönster Qualität billigt bei **Gottlob Schmid.**

300 Mark werden gegen gute Sicherheit ausgeliehen; zu erfragen bei der Redaktion.

Magold.
Zwetschgen

in Qualität Is Qualität in früher fleischer Waare empfiehlt **Gottlob Schmid.**

Magold.
Schweineschmalz feines,
Schmierschmalz billiges,
Bullkanöl,
Maschinenöl,
Wagenfett,
Bazalin- oder Lederfett

empfehlen **Gottlob Knodel.**

Magold.
Zu vermieten.

Ein kleineres Logis sammt Zubehör hat bis Georgii zu vermieten.
Seeger, Bäcker.

Magold.
Erbsen, Linsen, Bohnen, Reis, Gerste, Gries, Sago, grüne Kerne

empfehlen in bester Qualität billigt. Bei Abnahme mehrerer Pfunde von einer Sorte **Extra-Preise.**
Gottlob Schmid.

Magold.
Saatkartoffeln

Für Bruner in Eßlingen habe ich den Verkauf der Magdeburger Saatkartoffeln (nicht zu verwechseln mit Ungarischer, Banater und Pfälzer Waare) übernommen und sehe Bestellungen hierauf in größeren und kleineren Parthieen innerhalb 14 Tagen entgegen.
Lieferzeit Ende März.
C. G. Rauser.

Magold.
Dung

Einige Wagen verkauft **Schuhmacher Schuon,** bei der Rapp'schen Mühle, **Merlingen,** Station Weil d. Stadt.

Säger-Gesuch.

Zum Eintritt innerhalb 14 Tagen suche ich einen tüchtigen Säger, der gute Zeugnisse besitzt.
W. Kleinfelder z. Riemenmühle.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Im Jahre 1882 waren zu erledigen 4454 Anträge auf Todesfall und Aussteuer mit **25,680,500.**
In Kraft waren im Laufe des Jahres 44,077 Pol. auf Todesfall und Aussteuer mit **199,691,600.**
Gestorben sind auf Todesfall versichert: 500 Personen mit **2,463,300.**
incl. 21 Selbstmordfälle mit **280,257.**

Versicherungsstand per 31. Dezember 1882: auf Todesfall und Aussteuer 42,500 Policen mit **193,227,500.**
Reiner Zuwachs im Jahre 1882 auf Todesfall und Aussteuer 2030 Policen mit **13,847,500.**

Die Rechnungsergebnisse sind noch nicht fertig gestellt, werden aber ein günstiges Resultat liefern.

Aller Gewinn fließt voll und ungeschmälert den Versicherten zu. Die seit 24 Jahren zur Vertheilung gebrachten Dividenden bewegten sich zwischen 33—46 % für die lebenslänglich Versicherten, und zwischen 40—60 % für die alternativ Versicherten, nach Maßgabe der lebenslänglichen Prämie.

Die Dividende kann von Anfang an in vollem Betrage oder in successive steigender Weise bezogen werden.

In ersterem Falle wird die Prämie alsbald auf's niedrigste Maß reduziert, bei dem steigenden Dividendenbezug aber nach

5 Jahren,	10 Jahren,	20 Jahren,	30 Jahren,
um 15 %	30 %	60 %	90 %

der Prämie vermindert. Nach weiterer Versicherungsdauer wird der Versicherte bei letzterer Art der Dividendenvertheilung nicht nur von jeder Prämienzahlung vollständig befreit, sondern er hat alljährlich noch eine steigende Rente zu beziehen.

Als reine Gegenseitigkeits-Anstalt hat die Bank kein anderes Streben, als einzig und allein nur die Interessen ihrer Versicherten zu fördern; es werden denselben daher die möglichsten Erleichterungen nach jeder Richtung statutarisch geboten.

An Beamte werden Darlehen zu Cautions-Stellung gegen sehr mäßige Bedingungen gewährt.

Magold: **Gottlob Schmid.** Altenstaig: **Amtsnotar Dengler.** Egenhausen: **Lehrer Ungerer.** Freudenstadt: **Otto Wagner** und **Lehrer Hornberger.** Herrenberg: **Sattler, Gerichts-Not.-Assistent.** Horb: **Wilh. Erath,** Stadtschultheiß. Pfalzgrafenweiler: **Lehrer Dieterlo.** Wildberg: **C. W. F. Reichert.**

Magold.
Nestle's Kindermehl,
Prinzessin-Zwiebackmehl
in stets frischer Qualität empfiehlt **Gottlob Schmid.**

Magold.
Neben den feineren
Toilettseifen

führen wir: Mandelseife, Glycerinseife, Theerseife, Campherseife, Sandseife, Gallenseife, Cosmétique, feineres Haaröl in Fläschchen, Kölnisch Wasser, Klettenwurzelöl, ächtes und unächtes, und empfehlen auch diese Artikel zur gef. Abnahme.
G. W. Zaiser.

Ein ärztlicher Bericht über besonders empfehlenswerthe Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Geldausgaben für unnütze Mixturen schützen wollen, gratis und franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Man gebe seine Adresse gest. per Postkarte an.

An die H. H. Ortsvorsteher, Geometer & Verwaltungs-Ältere.

Die zur Fertigung der Liquidation des Flächengehalts der Kulturarten u. Klassen der Grundstücke in einzelnen Gemeinden erforderlichen Tabellen sind vorrätzig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Technicum Mittwolda. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Magold.
Nächsten Samstag den 10. Februar, Vormittags 11 Uhr, verkaufe ich 8 Stück **Milchschweine.**

Frank z. Stern.
Egenhausen.
Bei dem Unterzeichneten liegen

2000 Mark zu 4 1/2 % gegen gefällige Sicherheit auf einen oder 2 Posten zum Ausleihen parat. Bei guter Sicherheit kann das Geld lange stehen bleiben.
Pfleger Wilhelm Morlok.

Haiterbach.
Pferde- & Wagen-Verkauf.

Am Samstag den 24. Februar, Nachmittags 1 Uhr, verkaufe ich 2 fehlerfreie Pferde und 2 Wagen, wozu ich Liebhaber einlade.
Conrad Killinger.

Frucht-Preise:
Calw, den 2. Februar 1883.

Rennen	—	9	—	—
Dinkel	7	—	6 95	6 90
Haber	6	—	5 40	5 —

Lüdingen, den 2. Februar 1883.

Dinkel	7 10	6 86	6 62
Haber	6 58	6 15	5 72
Wägen	—	9 54	—
Gerste	—	7 55	—
Erbsen	—	18	—
Linsen	—	20	—
Weißkorn	—	10	—